

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 27 [i.e. 26]

Illustration: [s.n.]
Autor: Slíva, Jíí

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

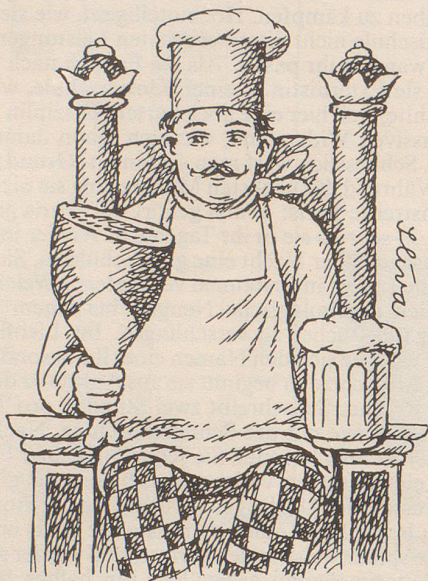
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Us em
Innerrhoder
Witztröckli**



Am Stammtisch weet vehandel öb d Schwizer oder d Italiener di bessere Nerve heiid. Enn meent d Schwizer, gaaz anderischt as die sebe Italiener, wo bim Schwätze alewile ase verokt mit de Hend noe-hölfid, ond de chlinscht Chroom denand ase luut vezöllid, as mes wiitomm gkhöri. Enn andere säät: «Hescht du e Ahnig, i bi vo zwää Johre z Venedig gsee, ali Strosse öbeschwemmt, ond kenn Mensch het sich uufgreet.» *Sebedoni*

**FELIX BAUM
WORTWECHSEL**

Seitensprung:
Riss, links oder
rechts an einem
Objekt

Neue Armut

Laut *Süddeutscher Zeitung* leben rund 84 000 Münchner in «drückender Armut». Das verrät eine Studie der «Gruppe für sozialwissenschaftliche Forschung» in München. Die «neue Armut» ist kein hohler Begriff, und die «Armutszahlen» der Stadt haben steigende Tendenz. Die SPD hat die Untersuchung zum Anlass genommen, dem Sozialreferat und seinem Referenten «völlige Untätigkeit» vorzuwerfen. Und der heisst ausgerechnet «Stützle», wozu jedem Schweizer «Stutz» und «Stütz» und «Stützli» für Franken und Geld einfallen wird. Wann lebt übrigens ein Münchner in «drückender Armut»? Wenn er im Monat nicht mehr als 400 Mark zur Verfügung hat ... *Herd*

Die letzten Worte ...

... des Alkoholikers:
«Zwischen Leber und Milz ist
noch Platz für ein Pils.» *-an*

Liebe Frau Yvonne,

hören Sie mich noch einmal an! Ich bitte Sie darum! Ich habe Ihnen am 3. Juni einen Brief geschrieben, dann schrieb ich Ihnen am 4. Juni, und zuletzt schrieb ich Ihnen, liebe Frau Yvonne, am 5. Juni. In all diesen Briefen schrieb ich von meiner innigsten Zuneigung zu Ihrer Person und fragte Sie an, ob es Ihnen auch so ergehe. Sie werden sich bestimmt daran erinnern, solche menschlichen Werte, niedergeschrieben auf Papier, vergisst man nicht. Oder haben Sie meine ehrlichen, zutiefst empfundenen Worte gar verletzt? Aber das kann ich mir nicht vorstellen, da ich ein feinnerviger Mensch bin, abhold jeglicher Gewalt und Aufdringlichkeit.

Nun, liebe Frau Yvonne – ich darf Sie doch so nennen –, Sie haben mir nicht geantwortet. Ist das Ihr letztes Wort? In diesem Fall, und es sieht so aus, verzichte ich auf weitere Briefe von Ihnen, die Sie mir nicht schreiben wollen!

Ergebenst
Fritz Sauter

Notizen

Von Peter Maiwald

Die Provinz lebt vom schlimmeren Anderswo.

*

Das Gnadenbrot schmeckt denen am besten, die es spenden.

*

Wie oft doch das Unvergessliche eine Entschuldigung darstellt für das, was wir vergessen haben!

Assoziation

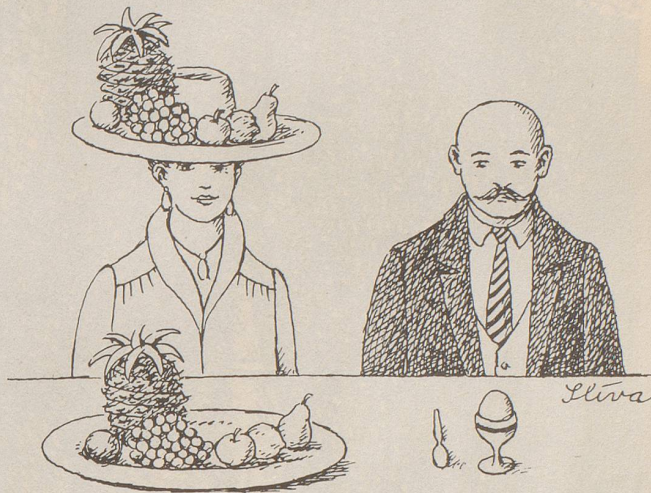
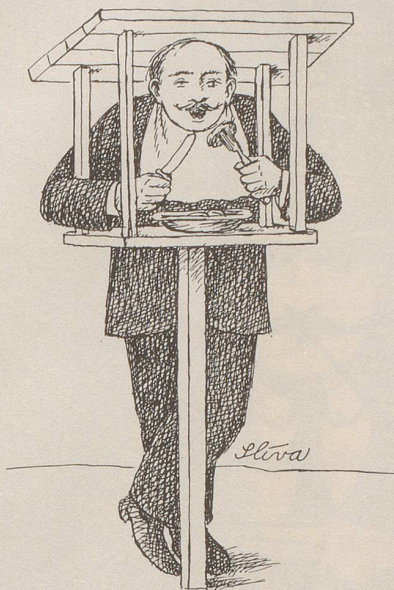
Papa teilt Mama bei Tisch mit, was er in der Zeitung kurz gelesen hat: «D Prinzessin Caroline hät z Gämf offiziell es Huus vo de «Ecole Internationale de Genève» ii-gweiht.» Das Söhnchen meldet sich frägend: «Isch de Kliby au debii gsii?» *fhz*

Karikatortur

Ronald Reagan hat mehr als nur Mühe, sein Image wieder so hinzubringen, wie es ihm lieb wäre. Daneben müht er sich auch noch auf einem andern Gebiet erfolglos ab: «Ich habe wirklich alles versucht, um mein Haar so hinzukriegen, wie die Karikaturisten es zeichnen. Aber es hält nicht.» *Gino*

**Erwachsen ist, wenn ein Junge
seinem Vater eine Modelleisenbahn
schenkt, um dann die ganze Zeit
selbst damit zu spielen.**

-an



Ein Millionär: «Mit vier Prozent Zins versuchte die Bank mein Kapital zu beleidigen.»

Ein Schauspieler schreibt seine Memoiren. Eines Tages erhält er den Anruf eines Kollegen: «Na, geht es vorwärts mit deinen Memoiren?»

«Ja, danke für die Nachfrage!»

«Bist du schon bei jener Zeit angekommen, wo ich dir zweitausend Franken geborgt habe?»

Wigalaweia

Nachdem Autor Kesting im *Stern* unter dem Titel «Mord an der Oper» darüber berichtet hatte, wie Grossverdiener der Sangeskunst die Musentempel zugrunde richten, reagierte der Sänger René Kollo wagnerisch stabreimend also: «Wabbere wonnig willig wechselvoll weiter, Kestings kleinlich kindischer Kwatsch weist wahrlich wenig weises Wissen. Schreibend schmiert schelmiger Schuft wahnsinnig wenig wirkliche Wahrheit.» *Gino*

Vorsicht! Morgen ist heute bereits gestern.

-an

Aufgeschnappt

Unverbesserliche Kritiker beklagen sich immer wieder über die angebliche Phantasielosigkeit von Sportreportern. Halb so schlimm. Als kürzlich bei einem Fussballspiel der Mittelstürmer in aussichtsreicher Position nicht ins Tor traf, sondern nur den Pfosten berührte, da bemerkte der Kommentator: «Statt den Ball ins Tor zu schiessen, weckt die Nummer neun sämtliche Holzwürmer der Torumrandung...»

Richi

Gesucht wird ...

Die auf Seite 29 gesuchte Schriftstellerin und ihr erstes Buch heissen:

Françoise Sagan
«Bonjour Tristesse»

Auflösung von Seite 29: Nur 1. Sc71 bringt die gewünschte Mattführung 2. Sd2 matt. Und die Paradeversuche 1. ... e6 2. Db4 matt, 1. ... De6 2. Db8 matt, 1. ... Le6 2. Df1 matt und 1. ... Txa2 2. Te1 matt scheitern dann ebenfalls.

Si non è vero ...

Frau Sanchez fuhr in Buenos Aires mit dem Autobus und bemerkte, dass ein Mann immer näher an sie heranrückte. Sie bewegte sich zur Seite, und er rückte nach, obwohl sehr viele Leute im Bus waren. Plötzlich stellte sie fest, dass sie ihre Rolex-Uhr nicht mehr hatte. Sie überlegte rasch, zog geistesgegenwärtig einen Kugelschreiber aus der Handtasche, bohrte ihn mit der Spitze ziemlich grob in die Rippen des Mannes und sagte zu ihm: «Gib mir sofort die Uhr!» Da der nicht sehen konnte, was sie in der Hand hielt, gab er die Uhr sofort

und stieg dann ziemlich rasch aus.

Die Frau eilte dann nach Hause und legte sich, erschöpft vor Aufregung, auf ihr Bett ... Als sie sich umdrehte, entdeckte sie auf ihrem Nachttisch ... die Rolex, die sie dort vergessen hatte. Übrigens: die «eroberte» Uhr war auch eine Rolex! *P.A.*

Mai-Pleite

Ein kühler, regnerischer Mai war das! Die *Süddeutsche Zeitung* dichtete entsprechend um: «Geh, kalter Mai, und mache / dich schleunigst von hier fort!» *Gino*

Me redt gwehnlich
dänkt gwehnlich
tüät gwehnlich
und wie gwehnlicher me isch,
desto gfährlicher wird mer
im Rudel
vo Welf, mit em Ghyhl vo der Macht
i der Winternacht
vo ihrem Revier.

Julian Dillier